

Kapitel 19: Verbindungen

Um eine Verbindung zu jemandem zu haben, muss man nicht in seiner unmittelbaren Nähe sein.

Ich habe ja schon mal erzählt, dass Mama die Beiträge für eine Tierschützerin schreibt. Sie kennt sie persönlich und hatte sofort eine tiefere Verbindung zu ihr. Sie erkennt an ihrem Schreibstil sehr oft, wie diese sich fühlt, ob irgendetwas nicht stimmt, ob sie traurig, wütend oder glücklich ist.

Genauso geht es Mama aber auch mit einigen Hunden, über die sie schreibt, und das, obwohl diese sich ja in Griechenland befinden und sie sie nur von den Fotos kennt.

Natürlich ist das nicht bei all den Hunden so. Es sind immer nur ein paar dabei, die für Mama ganz besonders sind, die sie einfach wesentlich tiefer im Herzen berühren als die anderen. Sie erzählt von spürbaren Verbindungen, von einem groben inneren Wissen um das, was in diesen Hunden vor sich geht.

So war es auch bei ihrem Patenhund Hercules.

Hercules war der Hund eines Schäfers, der stets am Straßenrand auf die Tierschützerin gewartet hatte. In dem Wissen, dass sie ihm immer Futter mitbrachte und mit der Dankbarkeit dafür, dass sie ihm einst das Leben gerettet hatte, führte er bei jedem Treffen einen Freudentanz auf.

Wie viele andere Menschen auch freute Mama sich immer sehr über Fotos und Videos von Hercules. Sie waren einfach fröhlich und herzerwärmend.

Doch eines Abends hatte Mama ein ungutes Gefühl und fragte die Tierschützerin, ob mit ihrem Patenjungen alles in Ordnung sei. Aber auch diese war von einem unguuten Gefühl geplagt, denn sie hatte ihn schon seit einiger Zeit nicht mehr an der üblichen Stelle angetroffen. Nur einen Tag später hatte

ihr dann der Schäfer berichtet, dass er Hercules tot am Straßenrand in der Nähe des nächstens Ortes gefunden hätte.

Ich habe Mama schon lange nicht mehr so viel trösten und auf andere Gedanken bringen müssen. Sie war wirklich tief traurig und hat ganz viel geweint.

Sie hat diesen Hund sehr geliebt, auch wenn sie ihn leider nie persönlich kennengelernt hat.

Und deshalb möchte sie auch gerne selbst noch etwas dazu erzählen:

„Hercules – Es hat mich innerlich fast zerrissen, als ich von seinem Tod erfahren habe.

Mein erster Gedanke war, dass er nie ein schönes Leben leben durfte, dass er nie in den Genuss eines liebevollen Zuhauses gekommen ist.

Ich konnte meine Tränen einfach nicht mehr stoppen. Ich habe mehrere Tage am Stück geweint.

Ich habe um sein „verlorenes“ Leben geweint.

Aber dann, als ich seine Fotos durchgesehen habe und mich wieder daran erinnere, wie er bei jeder Begegnung mit Foteini vor Freude gelacht und getanzt hat, sich wie Bolle gefreut hat und damit ganz vielen Menschen ganz viel Freude geschenkt hat, ist mir bewusst geworden, wie glücklich er doch eigentlich war.

Er hat seine Freiheit geliebt. Wenn er keine Schafe hüten musste, konnte er seines Weges ziehen und machen, was er wollte. Und tief in meinem Inneren weiß ich, dass er genau das geliebt hat.

Er hat es geliebt, seine eigenen Entscheidungen zu treffen, und er hat es von Herzen geliebt, sich mit der Tierschützerin zu treffen. Und er hat es darüber hinaus geliebt, weil er auch ihr und uns eine Freude damit machen konnte.

Ich glaube mittlerweile fest daran, dass seine Aufgabe darin bestand, in einer sonst so traurigen Welt ein kleines bisschen Lebensglück zu streuen!

Warum sonst hätte er über tausende Kilometer hinweg so viele Menschen so glücklich machen sollen?

Warum sonst hätte er sich über diese Entfernung hinweg in so viele Herzen schleichen können?

Ja, sein Tod hat mein Herz zerrissen, aber in meiner Trauer um ihn habe ich auch sehr viele Tränen für all die vergessenen Seelen geweint, die nie so viel Lebensfreude erfahren durften und dürfen wie er.

Aber es hat mich auch daran erinnert, dass nicht jeder Hund dafür gemacht ist, in einem Zuhause als ein Familienhund zu leben.

Es wird immer Hunde geben, die ihre Freiheit mit einschließlic all der Gefahren mehr lieben und einem geborgenen Leben vorziehen würden, auch wenn das für uns Menschen kaum vorstellbar ist.

Und ich glaube, das ist eine der schwierigsten Entscheidungen, die ein Tierschützer zu treffen hat, wenn er ein Tier von der Straße holt, denn Sicherheit und Geborgenheit bedeutet nicht unbedingt auch, dass der Hund glücklich wird.

Auch das ist ein Grund dafür, dass manche Hunde nur vor Ort aufgepäppelt werden, damit sie dort weiter ein glückliches Leben führen können. Und auch das ist der Grund dafür, dass nicht jeder Hund für eine Vermittlung als Familienhund geeignet ist.

An all das hat Hercules mich noch mal erinnert und dafür bin ich ihm dankbar, denn so kann ich vielen Geschichten mit wenigstens einem kleinen bisschen mehr Leichtigkeit begegnen.

Und er hat noch was getan.

Es kann kein Zufall sein, dass jetzt eine andere arme Hündin an „seinem“ Platz auftaucht. Eine Hündin, die zu Futter auch einen riesigen Schwung guter Energie vertragen kann.

Er hat den Platz frei gemacht für Cara.

Anam Cara – der Seelenfreund ...

Hercules war für so viele Menschen ein ganz besonderer Hund! Ein Seelenhund in der Ferne! Ein Sinnbild für den fröhlichen Straßenhund!

Ich werde dich nie vergessen, mein liebenswerter Patenhund!

Danke für ALLES!!!“

Seht ihr nun, wie sehr auch ein Tier aus der Ferne ein Herz berühren kann?

Mama sagt, dass sie das Gefühl hat, als hätte sie Hercules schon immer gekannt.

Wer weiß, vielleicht sind sie sich ja schon mal in einem früheren Leben begegnet?



Ich jedenfalls bin mir sicher, dass Hercules zu einer diesen alten Seelen gehört, die auf die Welt kommen, um den Menschen etwas sehr Wichtiges zu vermitteln ...



Kapitel 20: Cassandro

Solche Verbindungen, wie Mama zu Hercules hatte, gibt es viele, nur dass sehr viele Menschen Derartiges nicht wahrnehmen oder als Blödsinn abtun. Aber es gibt diese Verbindungen von Mensch zu Mensch, von Mensch zu Tier und natürlich auch bei Tieren untereinander.

Dazu möchte ich euch gerne eine Geschichte von meinem Vorgänger Gismo und seinem Freund Cassandro erzählen.

Cassandro war ein ganz zarter Junge und ein ganz sensibles Seelchen.

Geboren wurde er in einem kleinen Dorf auf einem Bauernhof. Dort hielt man nichts davon, seine Tiere kastrieren zu lassen. Die Welpen sollten getötet werden, wenn sich niemand ihrer annahm. So wurde er adoptiert und vor dem sicheren Tod gerettet. Was man zu diesem Zeitpunkt noch nicht wusste, war, dass seine Eltern Geschwister waren. Das kam erst nach einem Tierarztbesuch und einigen Nachforschungen heraus, nachdem festgestellt wurde, dass er aus zwei „Löchern“ gepieselt hat. Cassandro kam als Zwitter auf diese Welt und musste alsbald operiert werden.

So wurde entschieden, dass es für die kleine Cassandra die gesündere Lösung sei, ein Junge zu sein. So wurde Cassandra zu Cassandro.

Aber Cassandro wurde krank. Er bekam epileptische Anfälle und bald stellte sich heraus, dass seine Bauchspeicheldrüse nicht richtig gearbeitet hat.

Mein Vorgänger Gismo ist an seiner Seite aufgewachsen und hat etwa ein Jahr mit ihm zusammengelebt. Aber sie haben sich noch regelmäßig getroffen und blieben wie Brüder miteinander verbunden.



Gismo

Aber wie tief diese Verbindung tatsächlich war, hat sich herausgestellt, als der kleine Cassandro von seinem Leid erlöst werden musste und über die Regenbogenbrücke gegangen ist. Es war genau dieser Moment, als niemand wusste, warum Gismo gejammt, geschrien und geweint hat.



Natürlich kann man jetzt sagen, dass es Zufall gewesen ist. Aber ich weiß es besser!

Es gibt keine Zufälle!

Cassandro hatte ein viel zu kurzes Leben. Aber er wurde von Herzen geliebt, denn er war ein ganz besonderer wundervoller kleiner Kerl.

Diese traurige Geschichte habe ich Euch aus mehreren Gründen erzählt. Zum einen wollte ich euch etwas über diese intensive Verbindung zwischen den beiden Hunden erzählen und zum anderen etwas darüber, was passieren kann, wenn die Tiere nicht kastriert werden.

Was Cassandro erleiden musste, das wiederholt sich immer wieder, ist Realität bei vielen Bauernhoftieren und Straßenhunden und Straßencatzen.

Sie werden nicht kastriert, und wenn sie nicht getötet werden, vermehren sie sich immer und immer weiter. Aber solche Fälle von Inzucht sind auch oft ein Resultat aus der „Vielvermehrung“ in der „Billig-Welpen Zucht“.

Mich macht es sehr traurig, dass manche Menschen mit uns Hunden das schnelle Geld verdienen wollen und wir für sie nur eine Ware sind und keine Lebewesen mit Gefühlen.

Und es macht mich traurig, dass manche Menschen genau das unterstützen, weil sie einen Rassehund haben möchten, der aber so billig als eben möglich sein soll.

Ich kann euch Menschen nur bitten, wenn es für euch unbedingt ein Rassehund sein muss, dann sucht euch bitte einen seriösen Züchter oder einen auf diese Rasse spezialisierten Tierschutzverein.

Solltet ihr aber nach eurem Seelenhund Ausschau halten, dann werdet ihr euch wahrscheinlich genauso wie meine Eltern wundern, was dabei herauskommt.